



## Pressespiegel

### WARTEN AUF: WARTEN AUF GODOT von Theater Neumarkt & Theater HORA

- 15.11.2020 Tagesanzeiger – „Ich bin König in Zürich – aber niemand nimmt mich ernst“
- 26.11.2020 ZÜRITIPP – „Warten auf Godot“
- 04.12.2020 Nachtkritik.de – „Und die Bäume brabbeln Beckett“
- 04.12.2020 p.s. – „Leerstelle“
- 11.12.2020 p.s. – „Nicht Nichts“



## «Ich bin der König von Zürich – aber niemand nimmt mich ernst»

Der Schauspieler würde gern mit Corine Mauch malen. Und er tanzt nicht mehr in Clubs, sondern vor dem Spiegel.  
Publiziert heute um 12:51 Uhr

Jede Woche beantworten Personen, die in Zürich etwas bewegen, unseren Fragebogen und verraten uns, was die Stadt für sie ausmacht. Heute: Schauspieler Alireza Bayram.

Worüber nerven Sie sich in Zürich am meisten?

Über die Mietpreise. Vor allem, wenn ich höre, dass es in anderen Teilen der Schweiz anders ist.

Ihr Lieblingsort?

Der ist von meiner Laune abhängig. Ich habe viele Lieblingsorte und Quartiere und finde es immer wieder erstaunlich, wie die Vibes von Kreis zu Kreis unterschiedlich sind. Bis vor kurzem wohnte ich im Kreis 6 bei der Kronenwiese. Es fühlte sich dort so warm und gemütlich an: viele Familien, der Schindlergut-Park, der Letten. Jetzt lebe ich im Kreis 4 und nehme Baustellen, die Hardau-Häuser und eine durchmischte Bevölkerung wahr – was auch schön ist.

Wo treffen Sie Freunde zum Apéro?

Derzeit bin ich vorsichtig mit Apéros. Die nächsten genieße ich mit Abstand im Theater Neumarkt, nach den Proben für das Stück «Warten auf Godot». Es muss wegen Corona immer wieder verschoben werden – ein wahres Warten auf Godot also.

Der Zürcher mit KV-Ausbildung und abgebrochenem Regie-Studium an der ZHDK startete seine Karriere beim Jungen Theater Basel. Er ist im Theater (als Ensemblemitglied im Neumarkt), im Fernsehen, in der Werbung (er spielt im aktuellen Migros-TV-Spot mit) und im Film präsent. Mit seiner Rolle in der US-Serie «Homeland» mit Claire Danes (2015) wurde er international bekannt. Letztes Jahr arbeitete er mit Regiestar Terrence Malick. Soeben hat Bayram in Berlin die deutsch-norwegische Mini-Serie «Furia» abgedreht. Der 36-Jährige ist in Oberengstringen aufgewachsen. Er lebt seit 17 Jahren in Zürich – immer in WGs. (cs)

Wo trinken Sie am liebsten einen Kaffee?

Im Café du Bonheur, das liegt bei mir direkt um die Ecke. Ich muss mich dort nie verabreden, weil jemand von meinen Freunden meist schon da sitzt: Muri, Maria, Hänse, Anna, Sevi, Zainab.

Angenommen, Sie wären einen Tag König von Zürich. Was würden Sie tun?

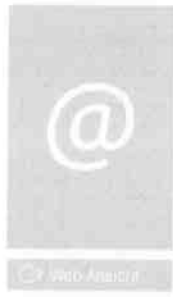
Ich bin der König von Zürich – aber niemand nimmt mich ernst, und alle machen sich über mich lustig.

Wo tanzen Sie die Nacht durch?

Derzeit in meinem Zimmer vor dem Spiegel. Am liebsten zu Popsongs aus den 80er-, 90er- und Nullerjahren. Das habe ich aber schon vor Corona gern gemacht.

Mit welcher Zürcherin würden Sie gern einen Tag oder eine Nacht verbringen?

Mit Corine Mauch. Ich würde sie zu mir nach Hause einladen und wir würden gemeinsam malen. Ich liebe es, zu malen. Im Anschluss würden wir uns die Fingernägel gegenseitig lackieren und vor dem Spiegel tanzen. Dann



würde ich ihre Locken pflegen und schneiden. Ich kann wirklich gut Haare schneiden, es gibt Freundinnen und Freunde, die mir ihren Schopf anvertrauen. Zuletzt würde ich mit Frau Mauch Ideen austauschen, wie die Diversität unserer Stadt noch sichtbarer werden könnte.

Welches Lied ist Ihr Zürich-Lied?

«Hi Freaks» von Tocotronic.

Morgens: Streifzug durch Brockis, gratis

Mittags: Espresso trinken und abhängen vor dem Café du Bonheur, 3.80 Franken

Nachmittags: Sonne tanken im Schindlergut-Park und Spaziergang am Letten, gratis

Abends: Ein Drink in der Kern-Bar, ca. 15 Franken, danach mit Freunden zu Hause vor dem Spiegel tanzen, gratis

total ca. 18.80 Franken

Wohin gehen Sie in der Stadt, wenn Sie allein sein wollen?

Das geht überall – solange man Kopfhörer trägt und so tut, als höre man Musik.

Sie können Ihr ganzes Leben nur noch in einer Zürcher Beiz essen – in welche gehen Sie?

Ich kann mich da nur schwer entscheiden. Aber da ich Burger sehr liebe, muss es The Bite an der Brauerstrasse sein.

Wo findet einen in Zürich das Glück?

Überall: Ich habe kürzlich ausgerechnet am Einzugstag in meine neue WG den Schlüssel verloren. Wenig später tauchte er im Fundbüro der Stadt auf.

Welche Hoffnung haben Sie aufgegeben?

Auszuwandern. Ich glaube, ich bin wohl oder übel mit Zürich verheiratet.

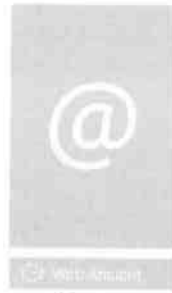
Datum: 15.11.2020

# Tages-Anzeiger

Online-Ausgabe

Tages-Anzeiger  
8021 Zürich  
044/ 248 41 11  
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Internet  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
UUpM: 1'606'000  
Page Visits: 22'085'027



THEATER NEUMARKT  
ARGUS  
PRESSEBEOBACHTUNG

Auftrag: 833016  
Themen-Nr.: 833.016

Referenz: 78943859  
Ausschnitt Seite: 3/3

News Websites



Probt hier für das Stück «Warten auf Godot»: Alireza Bayram vor dem Theater Neumarkt. Foto: Dominique Meienberg

Datum: 26.11.2020

# ZÜRITIPP



**THEATER NEUMARKT  
ARGUS  
PRESSEBEOBACHTUNG**

Züritipp  
8021 Zürich  
044/ 248 45 15  
<https://www.tagesanzeiger.ch/zueritipp/>

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 128'811  
Erscheinungsweise: 40x jährlich

Seite: 42  
Fläche: 3'400 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 833016  
Themen-Nr.: 833.016

Referenz: 79074937  
Ausschnitt Seite: 1/1

Print

## Warten auf Godot

Die Spieler vom Theater Hora  
müssen im Homeoffice bleiben.  
Statt einer Aufführung gibts  
eine theatrale Installation.

Wir warten weiter.

Fr 4.12., 20 Uhr

Theater Neumarkt, Neumarkt 5

[theaterneumarkt.ch](http://theaterneumarkt.ch)

The logo for 'nacht kritik.de' is displayed in white lowercase text on a dark rectangular background.

**Warten auf: Warten auf Godot - Neumarkt Zürich - Monster Truck und das Theater Hora verlegen Becketts Endzeitklassiker ins Corona-Metatheater**

## **Und die Bäume brabbeln Beckett**

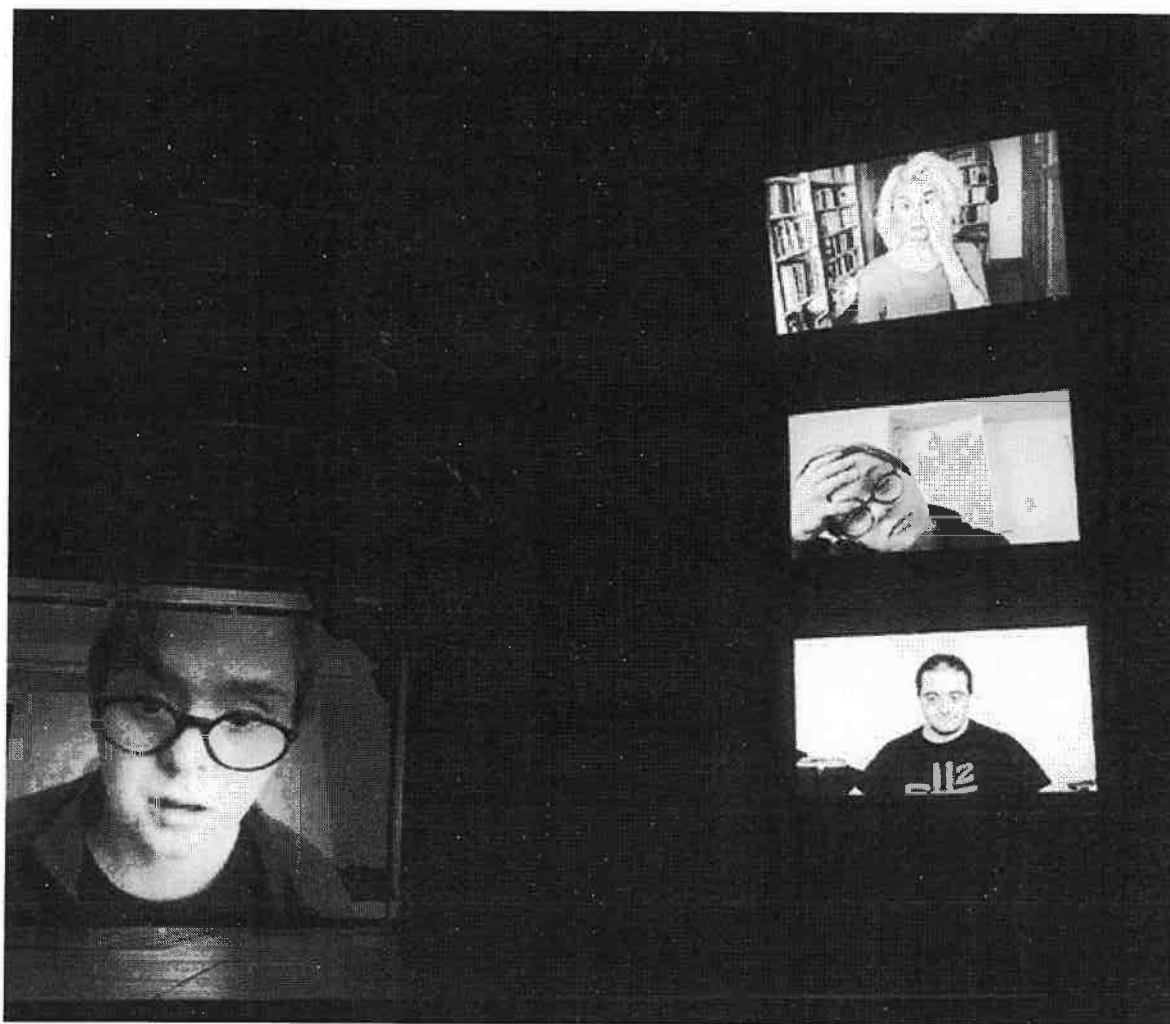
von Andreas Klaeui

■ Zürich, 4. Dezember 2020. Das Corona-Metatheater: Das ist möglicherweise eines der neuen pandemischen Formate dieser Herbstsaison, an die man sich später mal erinnern wird. Das Spiel über das Spiel, das nicht realisiert werden konnte.

Ursprünglich hätte Samuel Becketts "Warten auf Godot" am Neumarkt schon im Frühjahr zur Premiere kommen sollen, in Kooperation mit Monster Truck und dem Theater Hora. Nun kommt zwar eine Produktion heraus, aber nicht die geplante. Denn die Spieler\*innen des Theaters Hora sind, weil sie der Covid-Risikogruppe angehören, bis auf weiteres im Home Office. Und warten.

### **Männer, die nicht kommen**

Sie reden dabei, vor der Kamera, über Corona und die Welt, über das Warten an sich und auch ein bisschen über Godot. Eingangs stellen sie den Text vor, den sie vielleicht im kommenden Jahr auf die Bühne bringen werden. "Immer warten, immer", erläutert zum Beispiel Hora-Spieler Matthias Grandjean. "Und dann haben sie wieder langweilig, weil Godot nicht kommt. Nicht kommt er, wieder." Und die Neumarkt-Spielerin Sascha Özlem Soydan ergänzt treffend und mit leichtem Kopfschütteln: "Da warten Männer auf andere Männer. Die nicht kommen."

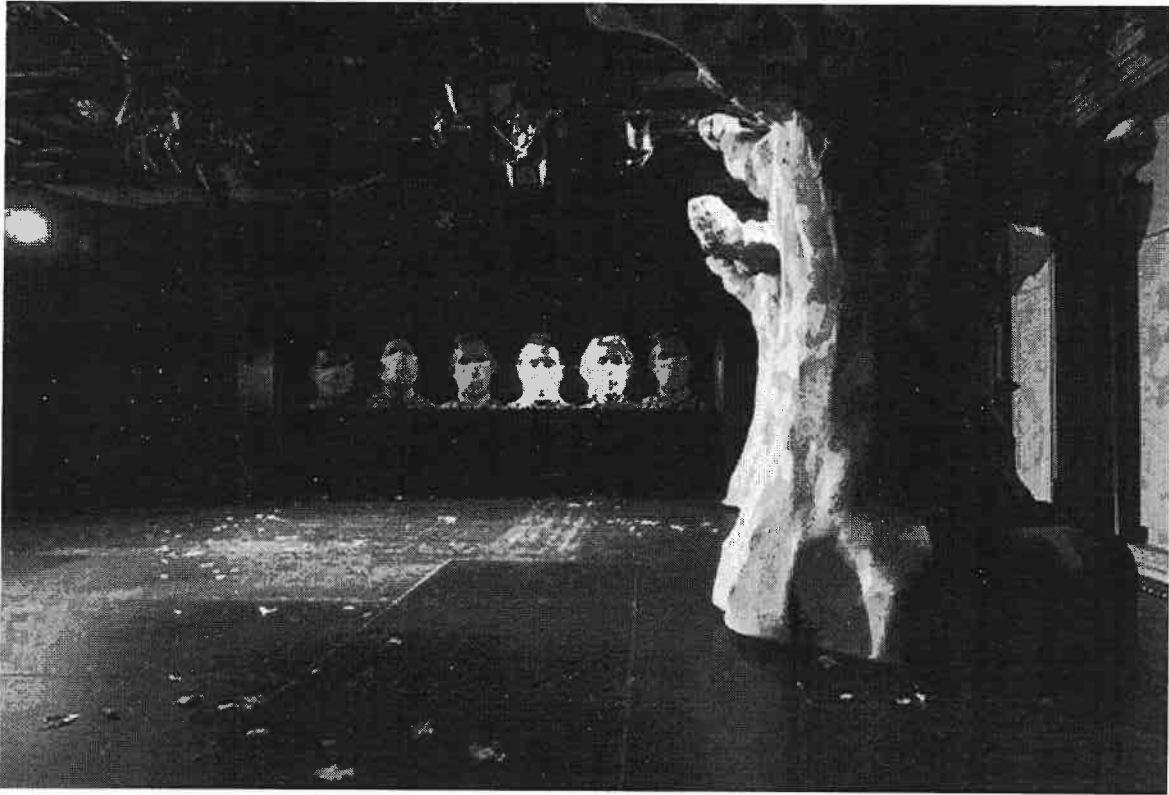


Aus dem Home Theater zugeschaltet: Robin Gilly (l.) sowie Sascha Ö. Soydan, Robin Gilly und Noha Badir (v.o.n.u.) © Cristiano Remo

"Nur der Baum lebt", sagt Wladimir mal bei Beckett. Das nimmt das Neumarkt zum Ausgangspunkt für eine kurze, leichtfüßige "Godot"-Reflexion so gut wie ohne Live-Präsenz auf der Bühne, dafür im Spiel mit den im Doppelsinn "entfernten" Darstellern.

### **Ein Baum mit Eigenleben**

Bis auf einen kurzen Auftritt des Neumarkt-Spielers Alireza Bayram ist tatsächlich nur der Beckett'sche Baum auf der Bühne, der sich allerdings bald verdoppelt und verdreifacht und überhaupt ein höchst bewegliches Eigenleben entfaltet. Grad so wie die Wladimirs und Estragons in geblühten Overalls und mit Zwergenbärten, die im Hintergrund als Projektion mit Beckett-Textfetzen jonglieren, unterstützt dabei von einer grotesken Gebärdensprache. Sie verdoppeln sich, verdreifachen sich im Maß, wie auch der Raum sich weitet und nach hinten öffnet, Prospekt um Prospekt, zum stets weniger fassbaren Godot-Schacht.



Nur der Baum lebt! Im Hintergrund hinter Masken: Alireza Bayram, Lucas Maurer, Matthias Grandjean, Noha Badir, Sascha Özlem Soydan, Matthias Grandjean © Cristiano Remo

Die Mise en abyme, die sich im Titel schon ankündigt ("Warten auf: Warten auf"), erweist sich auf der Bühne als Mittel der Nähe. "Nicht kommt er, wieder." Die hübsche Spiegelfechterei ist mehr als Surrogat, sie ist ein Tasten in die Tiefe und Weite des Stoffs, in den Raum.

Bald schon übersteuern die Spielerstimmen, verhaspeln sich die Dialoge und Gebärden im absurden Schnelldurchlauf. Am Ende fangen auch die Bäume an, mit Hora-Stimme Beckett zu zitieren. Und mit all dem in sich kreisenden Schabernack kommt diese "Godot"-Skizze Beckett näher als manche breit ausgespielte, fette Vollinszenierung.

### **Warten auf: Warten auf Godot**

Ein Baum mit entfernten Darstellern  
von Theater Hora und Monster Truck

Konzept und Regie: Nele Jahnke (Theater Hora), Manuel Gerst (Monster Truck),  
Ausstattung: Manuel Gerst, Konzept und Dramaturgie: Julia Reichert, Sound: Rolf Laureijs,  
Video: Robert Meyer. Mit: Noha Badir, Alireza Bayram, Robin Gilly, Matthias Grandjean,  
Lucas Maurer, Sascha Özlem Soydan.

Premiere am 5. Dezember 2020

Dauer: 45 Minuten, keine Pause

[www.theaterneumarkt.ch](http://www.theaterneumarkt.ch)

[hora.ch](http://hora.ch)

[monstertrucker.de](http://monstertrucker.de)



## Leerstelle



**E**ine Plattentaufe ohne Konzert und ein Theaterstück ohne Schauspieler. Ersteres ist dem frühen Hinschied des Aeronauten-Masterminds Big Olifr M. Guz (Bild) im vergangenen Januar geschuldet, letzteres den aktuellen Schutzauflagen für die Mitglieder des Hora-Ensembles. Die Rest-Aeronauten wie auch die Rest-Neumarktcrew sagen sich: Trotzdem! Also findet im Neumarkt eine Installation über eine nichtstattfindende Inszenierung von Becketts «Warten auf Godot» statt und die Aeronauten feiern ihre Plattentaufe von «Neun Extraleben» («Hier ist nochmals alles drauf was wir drauf haben. Danke für alles! Tschüss») mit einer Live-Radiosendung alias DJ-Set, weil «Live spielen geht einfach nicht ohne den Scheff». So viel Improvisationsbereitschaft müsste an sich publikumsseitig mit einer gehörigen Portion wage-

mutigen sich Einlassens auf das Ungewisse belohnt werden. froh.

«Warten auf: Warten auf Godot», 4. – 12.12., Theater Neumarkt, Zürich. «Neun Extraleben», Sa, 5.12., 20.20h, El Lokal, Zürich.

## Nicht Nichts



Cristiano Remo

Als Ersatzhandlung für eine Inszenierung wird die Beckett-Installation im Neumarkt zur Überkompensation.

In Samuel Becketts Nachkriegsstück «Warten auf Godot», wird das Zeit absitzen keineswegs zum Selbstzweck, wie dies im Lockdown des vergangenen Frühlings, als die Kooperation von Neumarkt und Hora hätte geprobt werden sollen, zur regelrechten Überlebensstrategie gemacht werden konnte und nun auch die Installation «Warten auf: Warten auf Godot» dominiert. Gut, dann halt. Warten wir. Dies auszuhalten scheint die zentrale Krux überhaupt zu sein. Das Nichts und gleichwohl das Alles. Nele Jahnke und Manuel

Gerst entschliessen sich, die Leere zu füllen. Mit Zoom-Filmtricks, ferngesteuerten Platanenattrappen und punktuellen Assoziationen zu Stückstellen Becketts. Die trefflichste Intervention geschieht bereits zu Beginn: Lucas Maurer gähnt genüsslich leinwandfüllend und fügt an: «Scheisse»... «Zoom». Fortan geschieht sehr viel. Zu viel. Dauernd zeitgleich Mehrfaches. Auf sechs seitlich angebrachten Screens warten die DarstellerInnen tatsächlich. Also eine gespeicherte Aufnahme von ihnen. Aber auf der mittig auf der Bühne installierten Leinwand passiert ständig etwas. So ungefähr jede denkbare Variation der Mittel – Video, Schauspiel, Mechanik – wird je durchexerziert. Es scheint, alles würde in Kauf genommen, nur eben exakt die Leere nicht. Just die Leere, auf der sich die absurden Texte einer voraussichtlich schon irgendwann eintretenden Hoffnung auf ein Ereignis, dessen Form wie Inhalt wie Sinn und Zweck sich erst erschliessen wird, wenn es dann eingetroffen sein wird, zu einem Dialog der existenziell philosophischen Daseinsfragen entwickelt. Das ist nicht Nichts, ganz im Gegenteil. In dieser Installation werden dem Raum wie der Zeit wie dem Warten nicht zugebraut, abendfüllend Erspriessliches hervorzu bringen, indem sie sich – bis auf Worte – sich selbst überlassen werden. Aber mit Agitation um der Agitation Willen wird daraus blosser Kurzweil. froh.

«Warten auf: Warten auf Godot», 4.12., Theater Neumarkt, Zürich.